

Thema: „Mülltrennung in Fischamend“

... der Weg zur Kreislaufwirtschaft

Umweltverschmutzung und Müllberge wachsen in westlichen Industriestaaten unvermindert weiter. Das Statistikamt der Eurostat veröffentlichte im Februar 2021, dass jeder EU-Bürger und jede EU-Bürgerin im Jahr 2019 im Schnitt 502 kg Abfall produzierte. Österreich lag mit 588 kg pro Person deutlich über dem Durchschnitt.

Auch wenn Österreich zu den saubersten Ländern in Europa zählt, ist die Vermüllungsproblematik nicht zu unterschätzen. Laut Global2000 müssen in den Gemeinden pro Jahr rund 100 Tonnen Müll vom Boden aufgelesen und entsorgt werden, knapp 1.000 Tonnen sind es entlang der Bundes- und Landesstraßen.

In Europa werfen wir jährlich Rohstoffe in Form von Abfall im Wert von rund fünf Milliarden Euro weg. Was wir dringend brauchen, ist eine Trendwende, hin zu einer deutlichen Reduktion des Verbrauchs und zu Konzepten der Wiederverwertung, auch um weniger abhängig von importierten Ressourcen zu sein.

Einen wichtigen Schritt zu einer saubereren Umwelt stellt nun einmal die Mülltrennung dar. Bisher wurde Plastikverpackungsmüll in den Bundesländern sehr unterschiedlich gesammelt. Ab dem Jänner 2023 gibt es jetzt österreichweit eine einheitliche Recycling-Regelung. Mehr Kunststoffverpackungsmüll darf nun in die Gelbe Tonne oder in den Gelben Sack. Mit der neuen Regelung zum einheitlichen Sammeln von Plastikverpackungen will man die europaweit geltenden Recyclingquoten erfüllen. 2025 müssen 50 % der Verpackungen recycelt werden, 2030 55 %. Zum Vergleich, aktuell liegt die Recyclingquote bei 25 %.

Eine hohe Recyclingquote ist ein wichtiger Schritt in Richtung einer Ressourcen schonenden Kreislaufwirtschaft, welche die längstmögliche Nutzung von Produkten und Rohstoffen anstrebt. Praktisch bedeutet das, Müll durch Wiederverwendung und Reparatur bestehender Produkte zu vermeiden. Ist das nicht möglich, werden sie wieder in ihre Ausgangsstoffe zerlegt und wiederverwertet. Das Ministerium für

Klimaschutz und Umwelt setzt zwar bereits Aktivitäten zur Forcierung der Kreislaufwirtschaft, arbeitet aber derzeit noch immer an einer nationalen Strategie zu diesem Thema.

Nachhaltigkeit und Wegwerfmentalität passen einfach nicht zusammen. Weniger Müll, mehr reparieren, weiterverwenden und recyceln sind die Schlüssel für eine umweltgerechte Zukunft. Produkte müssen ressourceneffizienter und langlebiger werden. Je öfter unser Abfall als Rohstoff wieder im Kreislauf landet, desto besser.

Abfall vermeiden ist die oberste Regel. Fällt er aber doch an, sollte er als wichtige Ressource gesehen werden – nur so kann der Weg hin zu einer Kreislaufwirtschaft gelingen, denn jeder von uns trägt eine Verantwortung für die Welt, in der wir leben.

Renate STRAUSS für die Liste Schuh